

Predigt
für den 28. So i.J. B
IN St. Anton, 11.10.2015

Weish 7,7-11 – Mk 10,17-27

Das ewige Leben gewinnen

- * Ein reicher Unternehmer geht zum Pfarrer und fragt: „Herr Pfarrer, wenn ich Ihrer Pfarrei eine Million Euro vermache – komme ich dann, wenn ich einmal sterben werde, in den Himmel?“ „Tja, garantieren kann ich Ihnen das nicht“, antwortet der Pfarrer, „aber versuchen sollten Sie es auf jeden Fall.“
Liebe Schwestern und Brüder, ich gebe es zu: Dieser Witz hat schon ein bisschen Patina angesetzt; er stammt noch aus D-Mark-Zeiten. Aber er bringt eine wichtige Wahrheit ans Licht: Niemand kann sich den Zutritt zum Himmel erkaufen.
Das betont Jesus heute im Evangelium, wenn er sagt: „Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes gelangt.“
- * Ein Reicher kommt nicht deswegen in den Himmel, weil er viel besitzt. „Das letzte Hemd hat keine Taschen“, lautet eine Redensart.

Geld und Auto, Haus und Aktien kann man im Tod nicht mitnehmen. Und selbst wenn man sich wertvolle Grabbeigaben in den Sarg legen ließe: an der Himmelstür wird man nicht danach gefragt. Materieller Besitz ist für den Zutritt zum Himmel völlig irrelevant; das Personal an der Himmelstür ist über jede Bestechlichkeit erhaben. Auch wenn sogar eine ganze Fußball-Weltmeisterschaft für entsprechende Summen gekauft werden kann – der Platz im Himmel ist für kein Geld dieser Erde zu haben.

- * Andererseits ist dem Reichen der Zutritt zum Himmel nicht deswegen grundsätzlich verwehrt, weil er viel besitzt; Jesus sagt ja: „Für Gott ist alles möglich“ – auch das Durchlassen des Reichen an der Himmelstür.
- * In seinem Vergleich mit dem Kamel und dem Nadelöhr geht es Jesus also nicht darum, den materiell Wohlhabenden jede Aussicht auf ein Weiterleben im Himmel zu nehmen; Jesus hat etwas anderes im Sinn. Um das herauszufinden, ist es wichtig zu wissen: Wenn Jesus von „Reichen“ redet, meint er nicht alle, die materiell viel besitzen, sondern nur diejenigen unter ihnen, die ihren Besitz ausschließlich für sich selbst verwenden. Ob andere Menschen Not leiden, ist diesen „Reichen“ im Sprachgebrauch Jesu völlig egal; sie horten ihr Geld, und wenn sie es ausgeben, dann nur für ihre eige-

nen Bedürfnisse. Und diese egoistischen Reichen, so sagt Jesus, haben es schwer, in den Himmel zu kommen.

- * Warum? Weil für den Zugang zum Himmel das, was ein Mensch während seines irdischen Lebens an materiellem Besitz angehäuft hat, völlig wertlos ist. An der Himmelstür wird der Mensch nach anderen Arten von „Besitz“ gefragt: Was kannst du vorweisen an Einsatz für die, die deine Hilfe gebraucht haben? Wem hast du deine Liebe, deine Zeit, dein Verständnis und deine Hochachtung geschenkt? Welche ermutigenden, tröstenden, hilfreichen Worte hast du gesprochen?
Dies und vieles andere mehr, was ein Mensch zeit seines irdischen Lebens an Gutem für seine Mitmenschen und für seine Umgebung bewirkt hat, zählt für den Himmel.
- * Dies zählt aber nicht in der Weise, dass ein Mensch wie beim Bonuspunkte-Sammeln irgendwann feststellen kann: So, jetzt habe ich genug gute Worte und gute Taten beisammen, der Lohn namens Himmel ist mir sicher. Ab jetzt kann ich mich aufführen, wie ich will, bis ich sterbe – der Platz im Himmel ist bereits gebucht. Das hätte der reiche Unternehmer in dem Witz am Anfang gern gehabt: Mit einer Million für die Kirche genug Bonuspunkte für den Himmel zu sichern. Doch so funktioniert das nicht.

- * Auch der reiche Mann im Evangelium denkt ähnlich. Er hat ja schon viel Gutes getan, indem er von Jugend an nach den Zehn Geboten gelebt hat. Doch nun will er von Jesus hören, welche gute Tat ihm endgültig den Platz im Himmel sichert.
Indem Jesus die völlig unerfüllbare Forderung aufstellt, der Reiche solle alles, was er hat, den Armen geben, macht er klar: Es ist unmöglich für dich, von heute auf morgen völlig mittellos zu leben; ebenso ist es unmöglich, dass du irgendwann zu dem Schluss kommst: So, jetzt habe ich mir aber den Himmel verdient!
- * Was bedeutet das alles nun für uns, liebe Schwestern und Brüder?
Ich meine, das Evangelium vermittelt uns eine dreifache Einsicht; die erste lautet:
Materiellen Besitz kann niemand über seine irdische Existenz hinaus mitnehmen. Dies kann zu einem entspannteren Umgang mit dem führen, was wir besitzen, und uns auch motivieren, denen davon abzugeben, denen das Nötige zum Leben fehlt. Denn auch für uns hat das letzte Hemd keine Taschen.
- * Die zweite Einsicht:
Für das ewige Leben im Himmel zählt das Gute, das wir während unseres irdischen Lebens gesagt und getan haben. Und mit dem Guten sind wir eben nie „fertig“; dies bleibt unsere Lebens-Aufgabe, solange wir fähig sind, sie zu erfüllen.

* Und die dritte Lehre Jesu im Evangelium:

Wir können – und wir müssen! – uns nicht den Himmel verdienen. Zum einen sollten wir nicht meinen, ab einem bestimmten Bonuspunktstand guter Worte und Taten hätten wir den Himmel sicher; zum anderen brauchen wir uns auch nicht zu überfordern, einen solchen Punktstand unbedingt erreichen zu müssen. Was Jesus uns zu tun empfiehlt, ist: Solange ihr lebt, lebt nach den Geboten. Redet und tut Gutes, so wie es euch mit euren Begabungen und euren Mitteln möglich ist. Und wenn euch das mit dem Guten mal misslingt, dann bittet um Verzeihung und fangt wieder neu damit an. Seid dabei unverkrampft und fröhlich, denn ihr sollt wissen: Wenn ihr einmal Gott gegenübersteht, dann freut er sich mit euch über alles Gute, das er in eurem Leben entdeckt. Auch an eure unscheinbarsten Gesten des Guten wird sich Gott in diesem Augenblick erinnern. Und dann ist es Gottes Liebe, die euer Leben, so wie es auf der Erde war, annimmt und vollendet. Dann seid ihr im Himmel.

* Gute Nachrichten sind das, liebe Schwestern und Brüder: Mit unserer kleinen Kraft können und müssen wir uns den Himmel nicht verdienen. Wir sollen sie so für das Gute einsetzen, wie es uns möglich ist, auch im Wissen um unsere Begrenztheiten. Unsere kleine Kraft wird Gott einmal in seiner unendlichen Liebe vollenden – und dann werden wir das ewige Leben gewinnen.